

# Siegfried Wagner: Behinderte Entfaltung

## Persönlichkeitsstrukturen, ihre Auswirkungen und ihre Interaktionen aus astrologisch-psychologischer Sicht

### Aberglaube und Astrologie

*Schwarze Katz' um Mitternacht hat jedem noch den Tod gebracht. Zumindest dann, wenn damit bei Mondfinsternis Freitag, der 13., beginnt, die Katze von links kommt und danach die Spinne am Morgen vom Kronleuchter baumelt.*

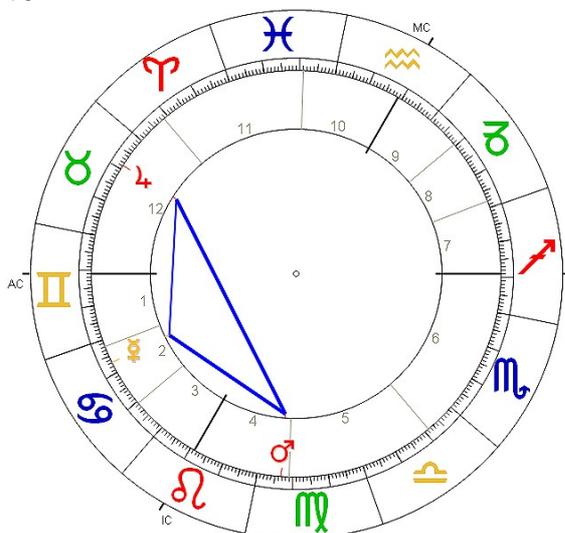
Besonders in Siegfried Wagners ersten Opern ist der Aberglaube von großer Bedeutung. Im *Sternengebot*, das Auslöser dieses Textes war, wird er in seiner Variante der Orientierung menschlichen Verhaltens an einer astrologischen Weissagung thematisiert. *Steht Saturn ganz nah bei Mars, dann gilt für viele stets: Das war's. Oder: Neptun steht im zweiten Haus? Da geht stets schnell das Geld dir aus! Vielleicht auch: Uranus, Venus und Mars im Terzett bringen oft dir verschiedene Partner ins Bett.*

In dieser Oper kommt jene unzeitgemäße, antiquierte Auffassung von Astrologie zur Geltung, durch die sie nachhaltig diskreditiert wurde und immer noch wird. Sie wird missverstanden als esoterischer Unsinn, als etwas, an das nur mehr oder minder psychisch Gestörte „glauben“ können. Die zeitgenössische Astrologie hat jedoch nichts mehr mit Aberglauben zu tun. Sie stellt eindeutige Korrelationen zwischen Merkmalen des Geburtshoroskops und individuell besonders wichtigen Themen her und kann damit die wesentlichen Verhaltensmerkmale eines Menschen auf seine Persönlichkeitsstruktur zurückführen.

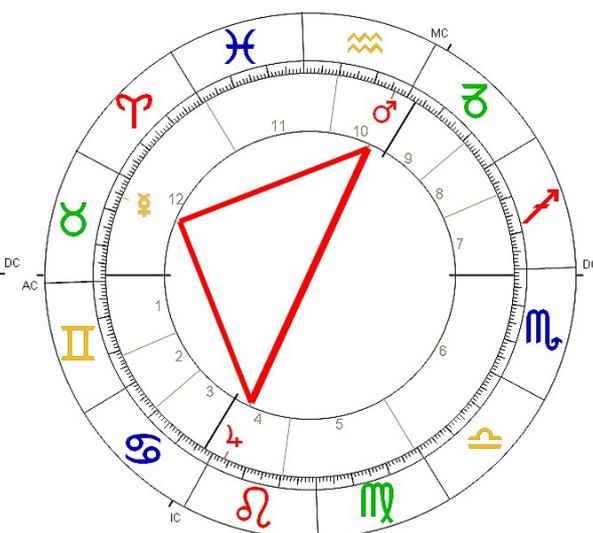
Ziel dieses Textes ist es, jenseits von genetischen und Umwelteinflüssen Beispiele für solche astrologischen Effekte im Leben Siegfried Wagners und in seinen Interaktionen mit ihm nahe stehenden Personen evident werden zu lassen. Er soll zu einem noch besseren Verständnis der Person SW, dabei aber auch seiner Werke und der Rezeption der Werke seines Vaters beitragen.

### Seltene Ähnlichkeiten

Aus Sicht der Geburtsorte (topozentrisch) lagen sowohl bei Siegfried als auch bei Richard zum Zeitpunkt der Geburt astrologisch besonders bedeutsame Winkel (so genannte Hauptaspekte) zwischen den Planeten Merkur, Mars und Jupiter (♃,♂,♃) in Form von „Dreiecksbeziehungen“ vor:

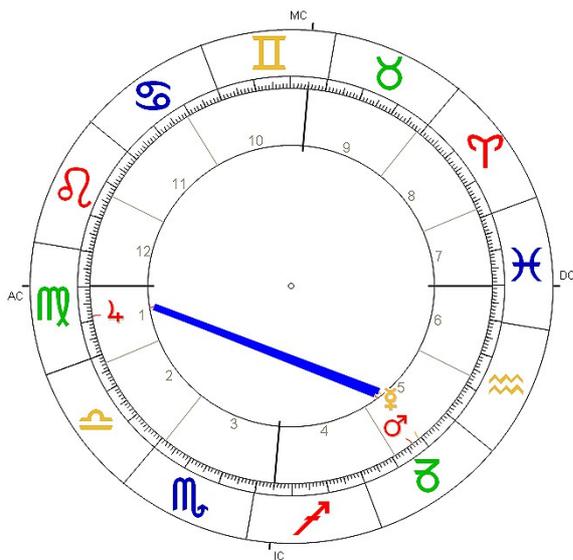


Siegfried Wagner, \*6.6.1869



Richard Wagner, \*22.5.1813

Auch bei Cosima Wagner standen diese drei Planeten in einer starken Relation zueinander:



Cosima Wagner, \*24.12.1837

Im 19. Jahrhundert bestand an 1077 von 36524 Tagen zwischen diesen drei Planeten eine solche Kombination von Hauptaspekten. Somit betrug die Zufallswahrscheinlichkeit dafür, dass Sohn, Vater und Mutter an einem dieser Tage geboren wurden,  $(1077:36524)^3 = \text{rund } 1:39000$ . Diese eindeutige Nicht-Zufälligkeit ist dadurch begründet, dass zwischen den Eltern eine „Anziehung durch Ähnlichkeit“ vorlag. Es konnten sich Interaktionen entwickeln, die durch die Gleichartigkeit der Funktionen der von diesen Planeten repräsentierten Persönlichkeitsanteile bedingt waren. Zufall war, dass dann auch der Sohn bei einer derartigen Teilkonstellation geboren wurde (rund 1:34). Näheres dazu im folgenden Text.

## Die astrologischen Prämissen

Zum besseren Verständnis des Textes zunächst eine kurze Darstellung des Prinzips der ihm zugrunde liegenden Astrologieauffassung, der *Konkreten Astrologie*.

Die Planetenkonstellation zum Geburtszeitpunkt, das Geburtshoroskop, ist ein Abbild der Persönlichkeitsstruktur. Das bedeutet, dass die Faktoren des Horoskops Schwerpunkte der Wahrnehmungs- und Reaktionsbereitschaft definieren. Die Themen und Themenkreise, die von diesen Schwerpunkten berührt werden, erlangen dadurch im Leben des Horoskopeigners eine betonte Bedeutung. Konkrete Eigenschaften und Verhaltensmerkmale, die sich infolge dieser Ausrichtungen der Aufmerksamkeit entwickeln können, sind von den individuell wirksamen Umwelteinflüssen und Erbanlagen abhängig. Sie werden **nicht** durch das Horoskop bestimmt. Denn es gilt: ICH = Erbgut + Umwelt + Astrologie. So lässt sich die *Konkrete Astrologie* etwa so beschreiben:

Die astrologische Geburtskonstellation bewirkt eine primäre, durch keinerlei andere Faktoren beeinflusste Interessenausrichtung des Menschen. Sie lenkt die Aufmerksamkeit und die Wahrnehmung auf bestimmte Lebensbereiche, auf bestimmte Ereignisse, auf bestimmte Verhaltensweisen anderer Menschen. Sie lässt dadurch bestimmte Erlebnisse stärker nachwirken und erinnerbar bleiben, während andere, nicht der primären, „angeborenen“ Interessenlage entsprechende Ereignisse weniger beachtet werden und kaum Wirkung hinterlassen.

So ist Astrologie ein Vermittler zwischen Genen und Umwelt: **Sie beschreibt die Art und Weise, auf die ein Mensch bei gegebener Genkonstellation auf bestimmte Umwelt-**

**einflüsse reagieren kann.** Unterschiedliche Genkonstellationen wie unterschiedliche Umwelteinflüsse ergeben unterschiedliche Reaktionen bei identischen astrologischen Merkmalen.

Astrologische Anlagen können nur im genetisch gesetzten Rahmen wirksam werden, und sie können dies auch nur dann, wenn Umwelteinflüsse vorhanden sind, die die Nutzung einer gegebenen Anlage auslösen.

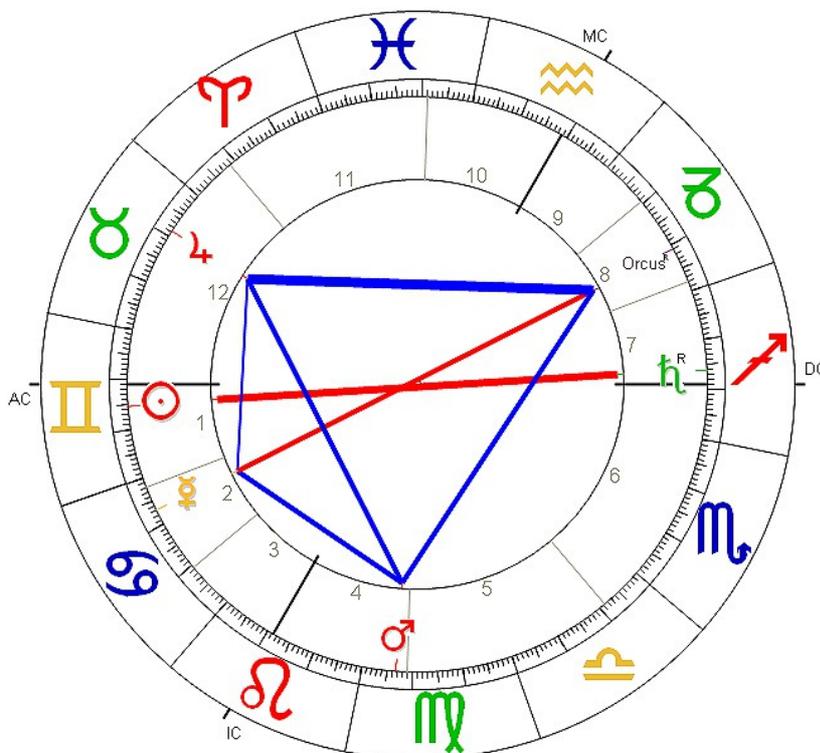
**Astrologische Konstellationen definieren Schwerpunkte der Wahrnehmungs- und Reaktionsbereitschaft, nicht aber Eigenschaften.**

Das Geburtshoroskop bildet die Intensität der Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Persönlichkeitsanteilen ab. Es entspricht einem *Schaltplan der Persönlichkeit*. Daraus ergibt sich eine Gleichsetzung von Planeten mit diesen Persönlichkeitsanteilen (PA). Wenn also vom PA Mars die Rede ist, bedeutet das nicht, dass der Teil der Persönlichkeit, der für spontane Aktivität und persönliche Durchsetzung zuständig ist, irgendwo im All zu suchen ist. Es handelt sich um eine Analogie, die naturwissenschaftlich noch nicht erklärt ist, aber erklärbar sein *muss*:

Interaktionen zwischen den PA von zwei Personen können durch Überlagerung ihrer Geburtshoroskope, durch die so genannte Synastrie, dargestellt werden. Aspekte zwischen Planeten beider Konstellationen korrelieren dann mit Wechselwirkungen (WW) zwischen den ihnen entsprechenden PA, da deren individuelle Manifestationen von der jeweils anderen Person besonders intensiv wahrgenommen werden und Reaktionen provozieren.

## Siegfried Wagner

Die besonders relevanten Planeten und ihre Aspekte topozentrisch:



Siegfried Wagner, \*6.6.1869 gegen 4 Uhr Berner Zeit<sup>1</sup> in Tribtschen/LU/Schweiz

<sup>1</sup> Der Horoskopgrafik in P.P. Pachls SW-Biografie *Genie im Schatten* liegt die MEZ zugrunde. 1869 waren die heute gültigen Zeitzonen aber noch nicht definiert. Daher galt in der Schweiz damals die *Berner Zeit*.

Es handelt sich um die seltene Figur eines „durchgestrichenen Drachens“. Der Drachen Merkur-Mars-Orcus-Jupiter-Merkur (♃—♂—Or—♃—♃) wird gekreuzt von der Opposition Sonne-Saturn (☉—♄). Grundsätzlich bedeutet eine solche Kreuzung die Störung einer „stabilen Elastizität“ oder „elastischen Stabilität“ eines großen Teils der Persönlichkeit, die von den am Drachen beteiligten PA begründet wird.

Die starke Teilstruktur „Drachen“ thematisiert hier eine sprachlich-intellektuelle (♃) expansive (♃) Handlungsdynamik (♂), bezogen auf das unter der Oberfläche möglicherweise verborgene, einen nicht offensichtlichen Inhalt, aus Perspektive des reaktiven PA Venus (Or). Destabilisiert wird er durch „irreguläre“ WW mit Normen/Grenzen (♄) und bewusster Gesamtpersönlichkeit (☉).

Da die Sonne (☉) zentral (auf 15,4°) im Merkurzeichen Zwillinge (♊) steht, liegt eine grundsätzliche Orientierung der Person an Sprache und intellektueller Rationalität vor. Massiv verstärkt wird sie durch den Einfluss des spontanen Handlungsantriebs (♂) und des Themas der Maximierung und Expansion (♃) auf den Merkur (♃), der als Persönlichkeitsanteil mit dem Zeichen Zwillinge korreliert ist.

Direkt erkennbar wurde das an SW's Neigung, gerne und viel zu reden, und das besonders dann, wenn er damit ihm wichtige Ziele erreichen zu können glaubte. Bekannt sind seine intensiven verbalen Bemühungen, Harmonie zwischen Ensemblemitgliedern herzustellen und mögliche Hemmungen besonders von Neulingen abzubauen. Es handelte sich in diesen Fällen nicht um einen verselbständigten, unkontrollierten Redefluss, sondern um den Einsatz der Sprache als Mittel zum Zweck, entsprechend der merkurischen, zwillingehaften Ausrichtung auf Zweckmäßigkeit und Effizienz.

Die Aspekte zu Orcus, dem 2004 entdeckten „zweiten Pluto“, der diesem in seinen astronomischen Merkmalen frappierend ähnlich ist, thematisieren nun wie dieser das Hintergründige, Larvierte, das, was unter Oberflächen, hinter Fassaden, möglicherweise verborgen sein könnte. Diese *Hinterfragung der konkreten Phänomene* war damit ein Hauptthema SW's. Seine mögliche Wirkung ist ein Bestreben, einen existierenden Zustand grundlegend zu verändern, zu wandeln, mit dem Ziel, Oberfläche und Inhalt, Schale und Kern, zu assimilieren, aufeinander abzustimmen, um eine deutliche Analogie zwischen innerem Gehalt und äußerer Erscheinung eines Phänomens erkennbar werden zu lassen. Der Bezug zur Arbeit eines Regisseurs ist hier offensichtlich.

Im Gegensatz zum PA Pluto, der dieses Thema aus der Perspektive des Aktivitäts-PA Mars behandelt, erfolgt bei Orcus die Auseinandersetzung aus der Perspektive des Reagibilitäts-PA Venus. Es liegt ein „weiblicher“ Umgang mit dem Thema vor: Die Wandlung, die Metamorphose, erfolgt nicht unter Nutzung von Handlungsdynamik (s. u., Pluto bei Richard Wagner), sondern mit Hilfe einer Orientierung an harmonisierendem Ausgleich, mit der Bereitschaft, Empfindungen in „ästhetisierender“ Weise zu verarbeiten und zur Glättung von Diskrepanzen zwischen „Außen“ und „Innen“ einzusetzen. Wandlung durch nachhaltige „Verschönerung des Vorhandenen“ ist das Orcus-Thema, Wandlung durch Zerstörung und Neuaufbau das Thema Plutos. Dieser Unterschied zwischen SW's „orcischer“ und RW's „plutonischer“ Orientierung (s.u.) musste einen Unterschied im intellektuellen Verständnis (♃) der Werke RW's bedingen.

Der PA Merkur repräsentiert die „reine Vernunft“, fördert eine Orientierung am rational Erfassbaren, Berechenbaren, Thema des PA Orcus aber ist das, was möglicherweise im rational Nachvollziehbaren zwar enthalten, aber verborgen sein könnte. Dieser Gegensatz zwischen Merkur/Zwillinge und Orcus wirkt sich auf die Thematik der Oper *Sternengebot* aus, auf die ich noch eingehen werde.

Die Sonne-Saturn-Opposition (☉—♄) soll die beschriebenen Zusammenhänge nun „störend“ beeinflussen. Die Sonne, in der Konkreten Astrologie als *bewusstes Persönlichkeitszentrum* bezeichnet, ist kein PA im eigentlichen Sinn. Sie ist ein „Etwas“, das die Aktivitäten der einzelnen PA

und ihre Interaktionen koordinierend zusammenfasst.<sup>2</sup> Der PA Saturn ist mit der Abgrenzung der Persönlichkeit gegenüber äußeren Einflüssen und der Gewährleistung ihrer Stabilität befasst. Er fördert eine psychische Undurchlässigkeit, den Aufbau einer Schutzhülle, unterzieht Fremdeinflüsse einer Prüfung auf ihre Verträglichkeit mit der eigenen Gesamtpersönlichkeit und dient damit der Selbsterhaltung. Diese „partielle Abschottung“ trägt also ganz wesentlich zur individuellen Unabhängigkeit und Stabilität bei. Die Kehrseite dieser Ausrichtung an Sicherheit und Vorsicht, an Regel und Gesetz, an Normen und Kontrolle ist aber sehr oft eine Behinderung der Entfaltung, eine *Begrenzung* des Aktionsradius.

In fast jedem Leben gibt es zumindest Phasen, in denen zähe Hindernisse und Widerstände auftreten, die nur schwer überwunden werden können. Das kann den Eindruck einer Begrenzung durch ein Schicksal erwecken. In der „alten“, von antikem und mittelalterlichem Aberglauben durchseuchten Astrologie repräsentierte Saturn dieses unabwendbare Schicksal, vollendet im Tod. Im 19. Jahrhundert war ein Schicksalsglaube noch weit verbreitet.

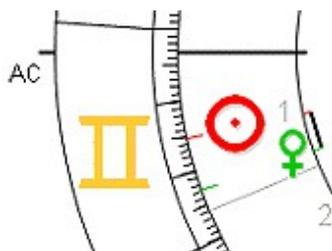
So gab es zwei den Intellekt betreffende und sich wechselseitig beeinflussende Widersprüche. Betraf die Merkur-Orcus-Opposition den Gegensatz zwischen einer Orientierung am rational Erfassbaren und am Verborgenen, nicht direkt Erkenn- und Nachvollziehbaren, dem „letzten Grund der Dinge“, bedingte die Opposition zwischen Saturn und der Sonne in Zwillinge eine Auseinandersetzung zwischen Flexibilität und Wendigkeit einerseits und dem Stablen, Festen, Unabänderlichen, dem „Unflexiblen“, andererseits.

Die sich kreuzenden Oppositionen (s. Grafik) definierten eine unbewusste Gesamtthematik, die etwa so beschrieben werden kann: Ich denke (♃), aber gibt es etwas, das ich rational gar nicht erfassen kann (Or)? Ich bin eigentlich flexibel (♊/♌), aber gibt es doch etwas, das mich in dieser Flexibilität beschränkt (♄)? Beschränkt mich vielleicht das, was ich nicht erfassen kann (Or)?

SW setzte sich recht intensiv mit so genannten parapsychologischen Phänomenen auseinander. Seine von *Stassen* in diesem Zusammenhang überlieferte Aussage *Nichts für einen, der gern mit beiden Füßen auf der Erde steht* (Stabilität = Saturn, sachliche Vernunft = Zwillinge), und *Es mag etwas dran sein* (Orcus), *aber nichts für mich* (Merkur, Zwillinge, Saturn) bringt die geschilderten Widersprüche gut zum Ausdruck.

SW's Ambivalenz wird auch am Schwanken zwischen Architektur und Musik deutlich. Architektur hat die Beschäftigung mit Stabilem, Feststehendem, Dauerhaftem zum Inhalt. Insofern betrifft sie die Saturnthematik. Der Beruf des Architekten kann einer zwillingehaften Unruhe, Unstetigkeit, Inkonsequenz etc. das Thema Stabilität entgegensetzen. Auch das Zeichnen berührt die saturnale Thematik: Was gemalt, gezeichnet oder fotografiert wird, steht von da an fest, als Ergebnis vergangener, nicht mehr veränderbarer Zustände und Ereignisse. Die Umsetzung von Noten in Musik aber kann niemals in völlig gleicher Weise erfolgen. Noten müssen subjektiv interpretiert und hörbar gemacht werden und verklingen. Sie sind flüchtig.

Nun stand aber auch Venus in Zwillinge, dabei sogar in Konjunktion mit der Sonne, wenn auch in einer sehr schwachen (7,5°):



<sup>2</sup> Es entspricht dem Bewusstsein, das die Hirnforscher keinen bestimmten Bereichen des Gehirns zuordnen können.

So bot sich als Alternative auch eine Orientierung an einer rational durchdrungenen (II) Ästhetik (♀) an. Was den ambivalenten Zwilling SW sich für die Musik entscheiden ließ, war die überraschende Konfrontation mit J.S. Bachs Johannespassion in den Straßen Hongkongs. Dieses recht unscheinbare, zufällige Ereignis konnte für SW's weiteren Lebensweg ausschlaggebend werden, da es einen unentschlossen Schwankenden in einer Phase des Auf- und Ausbruchs, weitab von heimatlichen Zwängen, traf.

Die Beeinflussung des PA Venus durch das Zeichen Zwillinge bewirkte eine Thematisierung der Vernunft in Bezug auf harmonisierenden Ausgleich/Vermittlung (Venus, ♀). SW's in verschiedenen Zusammenhängen erfolgte schriftliche und persönliche Bemühungen um die Beseitigung von zwischenmenschlichen Dissonanzen, Missverständnissen und Streitigkeiten, um die Überbrückung von Gegensätzen, waren Ausdruck dieser Strukturkomponente. Auch sein oben erwähntes verbales Engagement konnte so der Harmonisierung und „Friedensförderung“ dienen.

Heliozentrisch (aus Perspektive der Sonne) war ein Mars-Uranus-Quadrat (♂—♅, 87,6°) vorhanden, das die seltenen heftigen Wutausbrüche des sonst stets freundlich-verbindlichen SW fördern konnte. Das Thema der plötzlichen, überraschenden Veränderung, der „Revolution“ (♁), konnte sich bei geeigneten Anlässen durch seine WW mit der Spontanaktivität/Durchsetzung (♂) als Impuls zur „plötzlichen heftigen Durchsetzung“ auswirken.

## Gruppenbild mit Widerständler



Die Wagners 1881 vor Haus Wahnfried (mit Bühnenbildner und Siegfrieds Hauslehrer, Ausschnitt aus einem Foto von Adolf von Groß)

Dieses Familienfoto von 1881 ist die wohl aufschlussreichste Einzelinformation, die über SW verfügbar ist. Siegfried steht eindeutig im Abseits. Er gehört optisch nicht zur Gruppe, was nicht nur durch seine exponierte Stellung, sondern ganz besonders auch durch seine Abwendung vom Fotografen und seine Körperhaltung zum Ausdruck kommt.

Wer für die Anordnung der Kinder auf dem Bild verantwortlich war, ist nicht bekannt. Es ist aber auch unerheblich, ob Siegfried seine Position selbst wählte oder platziert wurde. Denn gleich, wie er ins Abseits geriet, ob er dorthin dirigiert wurde oder sich in einem Gefühl, nicht dazu zu gehören, aus eigenem Antrieb dorthin stellte – bei einer Interpretation des Bildes als „Familienaufstellung“ lassen Position und Haltung Rückschlüsse auf seine psychische Befindlichkeit zu.

Siegfried bildet ganz allein die „erste Reihe“. Mit hängenden Schultern, mit auf den Boden gerichtetem, abgewandtem Blick, mit einem Gesichtsausdruck, der einem fotogenen „cheese“ ganz sicher sehr unähnlich ist, wendet er sich weder der Familie noch dem Fotografen zu. Es ist eindeutig: Von einer ihm zgedachten zukünftigen Funktion als „Frontmann“ der Familie war der zwölfjährige Junge hochgradig überfordert. Sein Unwohlsein, sein Gefühl, hier an der falschen Stelle zu stehen, springt den Betrachter geradezu an.

Dass die Schwestern im „Partnerlook“ gekleidet sind, ist allein nicht besonders auffällig. Uniformierte Kinder sollten im 19. Jahrhundert die familiäre Zusammengehörigkeit verdeutlichen. Auch die Hervorhebung der Ältesten durch eine andere Farbgebung war nicht ungewöhnlich.

Interessant ist allerdings das schachbrettähnliche Muster der Kleider. Es ist klar, eindeutig und systematisch.<sup>3</sup> Unverzichtbare Grundlage des Schachspiels ist Systematik. Vor einer kreativen Entwicklung eines Spielers steht die unbedingte Beachtung und Beherrschung formaler Regeln und ihrer direkten Auswirkungen.<sup>4</sup> Astrologisch entspricht letzteres dem Zeichen Steinbock und dem Planeten Saturn. Die Mutter Cosima stand unter starkem Steinbockeeinfluss (♄♁♂/♄), und der Vater Richard war mit Saturn in Steinbock im 10. Feld (♄/(♄/10.)) einer gleichartigen Wirkung, wenn auch in schwächerer Form, ausgesetzt. Kurzum: Ein Schachbrett passte zu den Eltern, besonders zur Mutter. Wie gerne die Töchter die Kleider trugen, bleibt offen.

Noch etwas wird durch Siegfrieds Stellung und Haltung symbolisiert: Ich bin anders! Ich schaue nicht in die Kamera, ich wende mich ihr nicht zu, ich stehe nicht aufrecht, ich grinse nicht konform mit der Meute, ich habe eine ganz andere Position. Dass diese Abgrenzung gegen Ordnung und Struktur unbewusst erfolgte, ändert nichts an ihrem Vorhandensein. Gefördert wurde sie durch Siegfrieds persönlichkeitsstrukturelle Thematisierung von Grenzen und Beschränkungen (♄♁♂). Die hier resultierende Paradoxie einer Abgrenzung gegen begrenzende Ordnung (!) wurde eventuell durch das väterliche Vorbild gefördert. Sofern Richards revolutionäre Neigungen (♄♁♂) in seinem Alltagsverhalten durchschienen, konnte sich Siegfried hier mit seinem Vater identifizieren und, stellvertretend für ihn, die Rolle eines „kleinen Revolutionärs“ übernehmen. Wenn der Vater hier mitspielt – soll er. Ich aber zeige, was ihm eigentlich gemäß wäre.

Weiterhin wird auf dem Foto möglicherweise auch die für SW wichtige Thematik der Hinterfragung aus venusischer Perspektive (♀) erkennbar. Muss zwischenmenschliches Miteinander (♀) auf diese Weise zum Ausdruck kommen, oder geht es nicht auch anders (♀)? Muss es durch Uniformen symbolisiert werden? Kann die szenische Umsetzung eines Vorhabens nicht anders erfolgen? Bezogen auf das Venus-Thema *Ästhetik* vielleicht auch: „Schachbrett müssen Schwestern tragen“ – warum? Geht's nicht etwas bunter, abwechslungsreicher? Siegfrieds „Querschläger-Haltung“ liefert auf diese Fragen noch keine brauchbare Antwort. Generell aber gilt: Die Infragestellung des Status quo durch den Zwölfjährigen wird deutlich, in Form eines passiven Widerstands.

<sup>3</sup> Futter für Esoteriker: Das Schachbrett hat  $64 = 2^6$  Felder. Die Familie bestand aus 7 Personen. Eine war also überzählig, „passte nicht aufs Spielfeld“. Welche? Ein Zeichen, ein Zeichen, ein Wink des Schicksals!

<sup>4</sup> Beispiel Eiskunstlauf: Pflicht (das Formale) = Saturn, Kür (das Kreative) = Entfaltung anderer PA

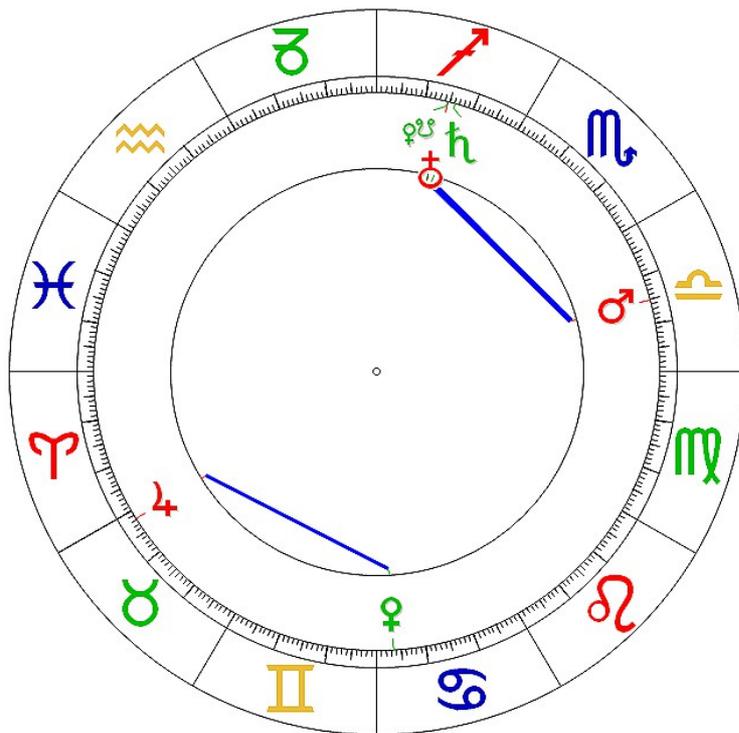
Durch Siegfrieds Stellung und Haltung ist das Foto als Abbild einer heilen Familie ausgesprochen ungeeignet. Ungeklärt bleibt, weshalb der Fotograf, der ja die Anordnung sah, es dennoch anfertigte, und warum es nicht vernichtet wurde. Sollte Siegfrieds Positionierung gar Absicht gewesen sein, ist der Versuch, ihn als zukünftigen Anführer der Familie darzustellen, gründlich missglückt. Denn er verweigerte sich.

Dieses Foto von 1881 liefert also Hinweise auf eine persönliche Relevanz der Themen

- ☉/♄: Beschränkung durch äußeren Zwang und Widerstand dagegen;
- ♀/♌: Infragestellung gegebener Verhältnisse;
- ♂/♋: subjektive Durchsetzung;
- ☉,♀/♌: Unentschlossenheit, Zerrissenheit (Körper halb zu- und halb abgewandt) – Anpassung formal ja, inhaltlich aber doch nicht.

## Bisexualität und Ästhetik

Diese Themen wurden besonders durch heliozentrisch definierte Strukturmerkmale betont:



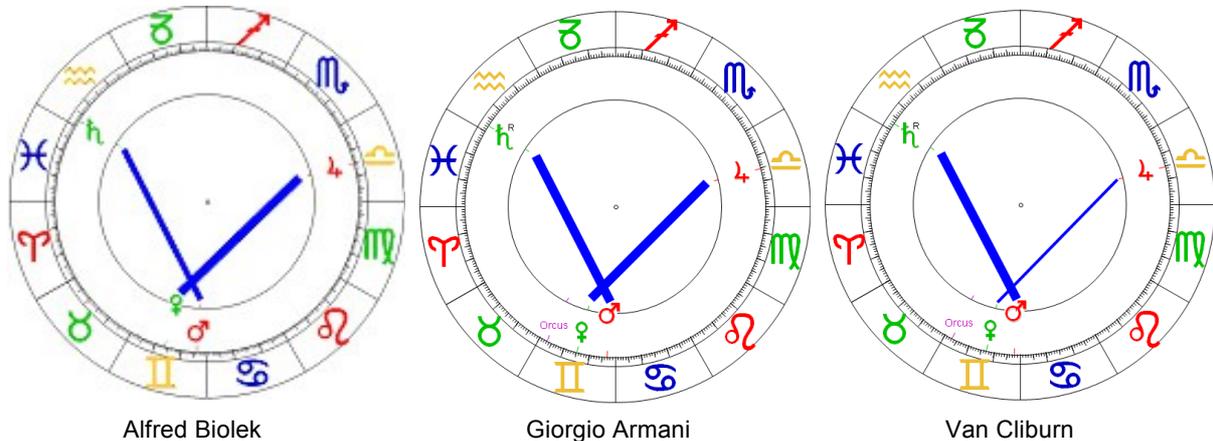
Siegfried Wagner, Ausschnitt aus der heliozentrischen Konstellation, mit absteigendem Venusknoten (♀♋)

Es lagen Sextile zwischen Venus und Jupiter (♀♋♌, 61,6°) sowie zwischen Mars und Saturn (♂♏♋, 59,0°) vor. Weiterhin stand die Erde, aus heliozentrischer Perspektive Analogon der Sonne, auf 0,1° genau in Richtung des absteigenden Venusknotens, also in der Schnittlinie der Sonnenumlaufebenen (Ekliptiken) von Erde und Venus, Saturn davon 1,5° bzw. 1,6° entfernt.

Thematisiert wurden damit eine Expansivität des für Reagibilität und Harmonisierung zuständigen „weiblichen“ PA, die Optimierung und Maximierung seines Einflusses, sowie die Ordnung, Strukturierung und Abgrenzung des mit Durchsetzung und spontaner Aktivität befassten „männlichen“ PA, seine Auseinandersetzung mit Regeln und Normen. Die sich ergebenden thematischen Schlagworte im Zusammenhang mit Sexualität lauten *Maximierung des Weiblichen* und *Beschränkung*

*des Männlichen.* Dabei stand das Persönlichkeitszentrum unter sehr starkem indirektem Venuseinfluss, von dem auch das Thema der Begrenzung berührt wurde.

Weist ein Mann derartige strukturelle Merkmale auf, kann das leicht auf seine sexuelle Orientierung Einfluss nehmen. Gute Beispiele dafür sind die zwischen 10.7. und 12.7.1934 geborenen Alfred Biolak, Giorgio Armani und Van Cliburn. An diesen Tagen bestanden topozentrisch entsprechende Trigone zwischen den beteiligten Planeten (♀/♋, ♂/♏). Alle drei Männer waren bzw. sind homosexuell:



Die Unterschiede in der Linienstärke bilden eine Verlagerung des Wirkungsschwerpunktes von ♀/♋ zu ♂/♏ im Zeitverlauf ab.

Es handelt sich also um einen venusisch-verbindlichen, einfühlsamen und betont unaggressiven Talkmaster und Hobbykoch, um einen Modeschöpfer und einen Pianisten. Mit Ästhetik beschäftigten Menschen, besonders aber Künstlern, ist ein betonter Venuseinfluss dienlich. Empfindungen, Reagibilität, Harmonisierung, vermittelnder Ausgleich, das „Schöne“, sind Themen des PA Venus, des Mars-Gegenspielers, der für Aktivität, Durchsetzung und das „Männliche“ zuständig ist. Tritt bei einem Mann das Weiblich-Reagible, Venus, strukturell in den Vordergrund, ist somit die Wahrscheinlichkeit sowohl für eine künstlerische Orientierung als auch für eine Entfremdung von einem typischen männlichen Selbstverständnis erhöht. Das erklärt, warum der Anteil homo- und bisexueller Männer unter Künstlern deutlich überdurchschnittlich ist.

## Siegfried Wagners *Sternengebot* op. 5

Die Oper, Anlass dieses Textes, enthält ein sehr gutes Beispiel für ein Phänomen, das von Kritikern häufig als Argument gegen die Astrologie vorgebracht wird. Wenn sich astrologische Vorhersagen als zutreffend erweisen, dann soll das demnach nur möglich werden, weil sich die Betroffenen in Kenntnis der Vorhersage so verhalten, dass sie sich auch bewahrheitet. Diese sich selbst erfüllenden oder, besser, von den „Opfern“ selbst erfüllten Prophezeiungen sind aber gar nicht mehr erörterungswürdig, da sich die zeitgenössische Astrologie von der Vorstellung einer feststehenden Zukunft bereits vor geraumer Zeit distanziert hat. Da die Zukunft nicht festgelegt ist, kann sie nicht prophezeit werden. Damit wird auch eine sich selbst erfüllende Prophezeiung gegenstandslos.

Im *Sternengebot* kommt SW's eigene Ambivalenz gegenüber dem „Paranormalen“ (s.o.) zum Ausdruck, repräsentiert durch Agnes. Sie entsagt ihrer Liebe zu Helferich und heiratet Heinrich, da das ihrem Vater von einer Astrologin geweissagt worden war, da es ihr „Schicksal“ sein sollte. Sie verkündet zwar *Höher als aller Sterne Gebot waltet ein zweites: Des Herzens Gebot!*, leistet aber dennoch der Weissagung Folge, wohl wissend, dass sie wahrscheinlich lebenslang an einen ungeliebten Mann

gebunden sein wird. Einerseits lehnt sie also verbal eine Unterwerfung unter angebliche schicksalhafte Bestimmungen deutlich ab, andererseits verhilft sie der Prophezeiung zu ihrer Erfüllung. Dieser faule Kompromiss – ich liebe dich nicht, aber heirate dich, ich verzichte auf den Geliebten, werde ihn aber immer lieben – ist ein recht extremes Beispiel für einen „suboptimalen“ Venus-effekt. Der PA Venus, im allgemeinen Verständnis mit Liebe assoziiert, tritt hier in seiner übergeordneten, generellen Funktion als Harmonisierungs-PA in Erscheinung. Er lässt zu, dass Agnes Heinrich über ihr Objekt der Liebe informiert. Sie verzichtet aber auf dieses und heiratet den Unge liebten, im Zweifel über Existenz oder Nichtexistenz eines imperativen Schicksals sich diesem vorsichtshalber beugend – „man weiß ja nie“.

Ein Gleichgewicht, ein echter „venusischer Kompromiss“ zwischen Schicksal und subjektivem Bedürfnis, wird damit natürlich nicht erreicht. Denn ihr Verzicht auf Helferich ist mehr als eine venushafte Konzession. Sie wählt bewusst die für ihr weiteres Leben wahrscheinlich schlechtere Möglichkeit: Sie wird Helferich lebenslang lieben, aber auch lebenslang nicht mit ihm vereint sein.

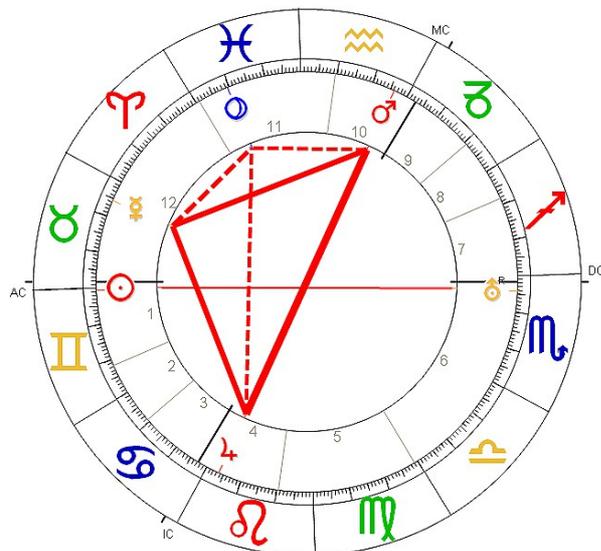
Es erfolgt keine Auflehnung. Eine Unfreiheit, eine Abhängigkeit von übermächtigen geheimnisvollen Kräften, wird hingenommen. Der PA Mars hätte hier aufbegehren können – Kampf gegen das Schicksal –, der PA Venus aber provoziert diese in sich widersprüchliche Entscheidung.

So kommt zwar die merkur-/zwillingetypische Ambivalenz des Komponisten und Librettisten in Agnes' Schlusswort zum Ausdruck. Eine Entscheidung darüber, ob es ein vorbestimmtes Schicksal gibt oder nicht, wird nicht gefällt. Das Urteil bleibt in der Schwebe. Eine für das Leben sehr bedeutsame Entscheidung aber, die Wahl des Partners, muss gefällt werden. Dieser Zwang schließt ein zwillingetypisches Zögern, ein Abwarten neuer Informationen, die eventuell eine veränderte Beurteilung des Sachverhalts und eine fundierte Entscheidung ermöglichen, aus.

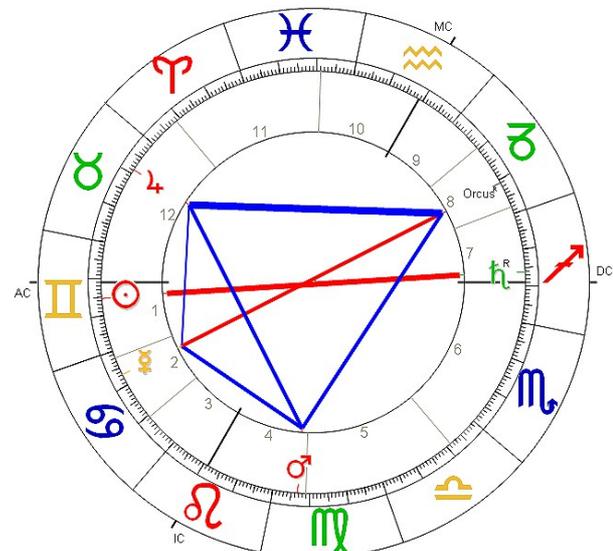
Helferich, der Name des von Agnes Geliebten, war SW's zweiter Vorname. Da dieser in seinen Opern sehr oft recht eindeutig auf autobiographische Elemente zurückgriff, ist eine Identifikation mit der Figur überaus wahrscheinlich. Wird seine eigene Mars-Venus-Problematik (s.o.) zur unerfüllten Liebe Helferichs in Beziehung gesetzt, erscheint es gut möglich, dass er vor oder während der Entstehung des Librettos selbst im Werben um eine Frau bzw. einen Mann gegenüber einem anderen das „definitive Nachsehen“ hatte.

## Siegfried und Richard Wagner

Wichtige Faktoren ihrer topozentrischen Geburtskonstellationen:



Richard Wagner, \*22.5.1813 gegen 4 Uhr LMT in Leipzig



Zum Vergleich: Siegfried Wagner (s.o.)

Lag bei SW ein „durchgestrichener Drachen“ vor (s.o.), so bestand bei RW's Geburt ein „durchgestrichenes Dreieck“ ♃→♄→♃→♃. Bei Einbeziehung Plutos (♇) wird daraus ein „asymmetrischer Spannungsdrachen“ (s. Grafik).

Auffällig ist die übereinstimmende Beteiligung von Merkur, Mars und Jupiter (♃, ♃, ♄) an beiden Strukturen. Übereinstimmend liegt auch ein Bezug zur Hinterfragungsthematik vor, allerdings beim Vater durch ♇, beim Sohn dagegen durch ♃ bedingt. Auch der Charakter der „Störung“ ist unterschiedlich: War sie bei SW durch Grenzen und die „Tradition“ bedingt (♃), so betraf sie bei RW das Thema „Revolution“ (♃) und damit die Überschreitung von Grenzen, die Missachtung von Konventionen.

Bei den Wechselwirkungen zwischen Sohn und Vater ist grundsätzlich zu berücksichtigen, dass RW bereits starb, bevor SW 14 Jahre alt wurde. So fand die Pubertät ohne Vater statt, und auch auf die Berufswahl konnte Richard keinen Einfluss mehr nehmen. Seine Wirkung beschränkte sich auf Siegfrieds Kindheit. Da aber besonders die ersten Lebensjahre prägend sind und in der darauf folgenden so genannten Latenzphase der Entwicklung der Vater eine wichtige Vorbildfunktion für einen Jungen hat, sind die WW mit ihm zwar unbedingt zu beachten. Dabei ist aber die überaus wichtige Einschränkung, dass Richard die Entwicklung seines Sohnes in Jugend und Erwachsenenalter nicht mehr direkt beeinflusst hat, jederzeit zu bedenken.

Die große, grafisch überaus deutlich sichtbare Ähnlichkeit der Hauptstrukturen wirkte sich übereinstimmend in Form intellektueller Unruhe und Redefreudigkeit aus (♃/♃/♄). Das diesbezügliche väterliche Vorbild konnte direkt angenommen werden und die eigene Anlage verstärkt zum Ausdruck kommen lassen.

Eduard Hanslick, Musikkritiker und Gegner Richard Wagners, schrieb über seinen persönlichen Eindruck des Komponisten unter anderem ...er sprach in einem fort.... Auch von anderen Zeitgenossen wurde bestätigt: Die Redefreude Siegfrieds war auch ein Merkmal seines Vaters. Das ist nicht verwunderlich, denn beide unterlagen ja einer Betonung der Thematik *Optimierung der Durchsetzung durch Einsatz von Intellekt und Sprache*: ♄→♃→♃.

Das Thema der Hinterfragung wirkt sich bei einem Kind infolge seines begrenzten Erfahrungshintergrunds nur als diffuse Wahrnehmung offener Rätsel aus, in Form der Entstehung geistiger wie auch emotionaler „Fragezeichen“. Wenn Siegfried als Zeuge von Gesprächen Richards mit Erwachsenen dessen Art der Auseinandersetzung mit dem in den Phänomenen Verborgenen, mit dem, *was die Welt im Innersten zusammenhält*,<sup>5</sup> erlebte, musste sie ihm trotz der auch bei ihm selbst betonten Thematik eher fremd bleiben. Denn er stand unter Orcuseinfluss, sein Vater unter dem Plutos. Es handelte sich um einen erheblichen Unterschied, wie in der Übersicht der relevanten Aspekte von Sohn, Vater und Mutter deutlich wird:

	Siegfried	Richard	Cosima	Die Gradangaben bezeichnen die Abweichungen von der jeweiligen Aspektdefinition:
♃/♄	△ 2,1°	♁ 0,2°	△ 1,7°	△ = Trigon = 120°
♃/♄	✕ 2,0°	◻ 1,9°	△ 0,6°	✕ = Sextil = 60°
♃/♃	✕ 0,1°	◻ 1,7°	♁ 2,3°	◻ = Quadrat = 90°
♃/♇	---	◻ 0,1°	◻ 4,4°	♁ = Opposition = 180°
♃/♇	---	◻ 1,6°	◻ 2,0°	♁ = Konjunktion = 0°
♄/♇	---	◻ 1,8°	---	◻ = Halbquadrat = 45°
♃/Or	♁ 2,4°	---	✕ 1,6°	◻ = Anderthalbquadrat = 135°
♃/Or	△ 2,5°	---	---	♁ = Halbsextil = 30°
♄/Or	△ 0,4°	---	✕ 2,2°	

<sup>5</sup> Goethes „Faust“ ist ein Prototyp des plutonisch Hinterfragenden. Goethe wurde geboren bei einer Drachenfigur, an der Pluto, aber auch Venus und Jupiter beteiligt waren. Damit wirkte sich diese Teilstruktur bei ihm ganz anders aus als bei Siegfried Wagner. Insgesamt größer war seine Ähnlichkeit mit Richard.

Siegfrieds Dreiecksfigur ♀/♂/♃ bildete also keinen Aspekt mit Pluto (♇), die Richards keinen Aspekt mit Orcus (♅), aber umgekehrt waren alle der drei möglichen Aspektverbindungen zu Orcus bzw. Pluto vorhanden (hellgrau unterlegt). Auf Cosima, deren partielle Aspektübereinstimmungen sowohl mit Mann (♂) als auch Sohn (♅) wie ein Kompromiss wirken, gehe ich unten ein.

Ein nicht zu vernachlässigender Unterschied liegt auch im Charakter der ♀-♂-♃-Aspekte. △ und ✖ bei S. sind so genannte synergistische, ♀ und ♀ bei R. antagonistische. Damit konnten die WW der drei PA bei SW problemlos „wie von selbst“ zum Ausdruck kommen, während der Spannungs- und Widerspruchscharakter der Aspekte bei RW eine fast alltägliche Auseinandersetzung damit fördern konnte. Das bedingt, sofern die physischen, neuronalen Voraussetzungen vorhanden sind, infolge dieser häufigen „Reibungen“ meist eine gegenüber synergistischen Bezügen höhere Komplexität der Denkergebnisse – RW „dachte komplizierter“ als sein Sohn.

RW's Mars war infolge seiner sehr genauen Opposition zu Jupiter (179,8°) von entscheidender Bedeutung für seine ausgeprägte Egozentrik, für sein großes Durchsetzungsvermögen, das Voraussetzung für die Verwirklichung seiner Ideen war.

Bei SW war die Thematik einer expansiven Handlungsdynamik (♂/♃) ebenfalls betont. Die Wahrnehmung für Manifestationen einer hohen Durchsetzungsfähigkeit war gesteigert. So konnte er die „männlichen“ Aktivitäten (♂) seines Vaters und ihre Wirkungen besonders genau registrieren.

Nun war der Vater überaus erfolgreich. Soweit es seine Kunst betraf, wurde er von Cosima zumindest zu Lebzeiten nahezu vergöttert. Ein Vater ist seinem kindlichen Sohn naturgemäß in jeder Hinsicht überlegen. Wenn sich SW nun an der überdurchschnittlichen Stärke RW's orientierte, konnte das für ihn, der diese Stärke durch seine gleichartige strukturelle Anlage sehr intensiv wahrnahm, leicht zum Problem werden. Auch dem Jugendlichen und jungen Erwachsenen musste der verstorbene Vater durch seine von der Mutter gepflegte Überhöhung übermächtig erscheinen. Und mit einem auf einem gigantischen Sockel stehenden Denkmal ist nicht gut Konkurrieren.

So gesellte sich zu seiner anlagebedingten Ambivalenz (s.o.) eine zweite Ursache der Verzögerung seiner Entscheidung für die Musik hinzu: die ihm vermittelte unvergleichliche, unerreichbare Großartigkeit des Vaters. Dessen hypertrophes Ego wirkte posthum über die Mutter nach und konnte so die Entwicklung des Sohnes behindern. Dieser wurde zum Komponisten also nicht wegen, sondern trotz des Vaters und trotz der Mutter. Die auch ihm eigene Betonung des Handlungs- und Aktivitätsantriebs, sein subjektiver Wille, setzte sich schließlich, wenn auch verzögert, durch.

Das MC, die „Himmelsmitte“, entspricht einer allgemeinen inneren Orientierung an dem Tierkreiszeichen, in dem es steht, einem unbewussten Ziel, im Laufe des Lebens eine Haltung zu entwickeln, die dem Charakter des Zeichens entspricht. Bei SW handelte es sich um den Wassermann (♊). Ziel war es also, *Objektivität* zu erreichen, eine Weltsicht aus sachlich-unemotionaler, „über den Dingen stehender“ Perspektive.

Bei RW stand das MC nun in Steinbock (♈), dazu Saturn, der in diesem Zeichen „zu Hause ist“, der hier in seinem Domizil seine Wirkung am stärksten entfalten kann. RW's „innere Kompassnadel“ wies daher auf ein besonders betontes Ziel *Stabilität und Sicherheit*, was er in Form von Wahfried („Wo mein Wähen Frieden fand“) und des Festspielhauses auch erreichte. Sie entsprechen materiellen Realisationen dieser ideellen Stabilität.

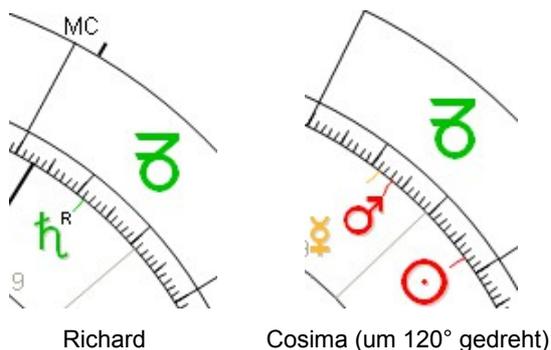
Eine andere, überaus wichtige Folge dieses ♃-/♈-Einflusses war seine Formulierung einer Art „Lebensagenda“, deren Befolgung für sein Leben und seine Werke erhebliche Konsequenzen hatte. Da deren Rezeption durch seinen Sohn Thema dieser Ausstellung ist, ist eine genauere Betrachtung dieser Seite seiner Persönlichkeit unabdingbar.

## Richard Wagner und das „Schicksal“

RW wuchs in insgesamt fast chaotisch zu nennenden familiären Verhältnissen auf. Die strukturelle Betonung der Themen *Ordnung, Stabilität* etc. bewirkte eine besonders intensive Wahrnehmung des Fehlens einer solchen Ordnung. Es provozierte bei ihm eine Sehnsucht nach ihr, ein starkes Bedürfnis, der „Anzeige seines inneren Kompasses“ zu folgen. In seiner frühen Äußerung *In fünfzig Jahren werde ich der Beherrscher der musikalischen Welt sein* war das Ziel noch diffus formuliert und megaloman eingefärbt, später wurde es in Form des Festspielhauses konkretisiert. Auch in seiner künstlerischen Entwicklung ging er planvoll und systematisch vor. Er erarbeitete ein theoretisches Konzept für sein neues Genre Musikdrama, schrieb dann jeweils die Texte, bevor er mit den Kompositionen begann.

Kurz: Richard Wagner befolgte selbst erstellte Pläne. Gleich, wie bewegt und unstedet sein Leben auch verlief – letztlich arbeitete er eine verinnerlichte Agenda ab. Das geschah völlig unbewusst, da sie durch die in früher Kindheit wirksamen Einflüsse provoziert worden war. Die eigentümliche Folge: Je länger sein Leben andauerte, desto stärker hatte er den Eindruck, einem „Schicksal“ unterworfen zu sein, so zu handeln, als sei er an einen festgelegten Lebensweg gebunden. Das war er auch, aber es war der Weg, den er selbst bestimmt hatte. Er erfüllte nur seine eigenen Prophezeiungen.

So kann auch Cosima durchaus als Mittel zum Zweck bezeichnet werden. Im Saturnzeichen Steinbock standen bei ihrer Geburt Sonne, Merkur und Mars, letztere bis auf  $0,3^\circ$  bzw.  $2,0^\circ$  genau dort, wo bei ihm Saturn gestanden hatte:



Ihre Starrheit, ihr Orientierung an Regeln und Normen, am Tradierten, waren genau das, was seinem inneren „roten Faden“ entsprach: Cosima als Personifikation saturnaler Sicherheit und Stabilität, als Gegengewicht zu den frühkindlichen Traumatisierungen durch die intensiv wahrgenommene Unsicherheit und Instabilität. In diesem Sinne erfüllte sie, obwohl 24 Jahre jünger als er, die Funktion eines späten Mutterersatzes: Sie gab ihm die Sicherheit, die er als Kleinkind dramatisch vermisst hatte.

Bei jedem kreativen Künstler kommen, sofern sein Œuvre ausreichend umfangreich ist, in allen Phasen seiner Entwicklung *immer* seine aktuellen persönlichen Haltungen, seine psychischen Eigenheiten zum Ausdruck. So wirkte sich RW's astro-psychologischer Hintergrund auf seine Dramen aus. Denn eines ihrer wesentlichen Merkmale ist oft ein scheinbar schicksalhafter Ablauf des Geschehens, was mit seiner beschriebenen eigenen Problematik korreliert. Seine Werke begründen die Vermutung der Empfindung einer erheblichen Diskrepanz zwischen seinen Intentionen und ihrer Umsetzung, fast einer Unvereinbarkeit seines Willens mit den Einschränkungen und Widerständen im realen Leben. Das entsprach nicht der Realität, kann aber durchaus seine subjektive Wahrnehmung gewesen sein.

Wagner, ein Propagandist der Freiheit, stellte ein Gefangensein im Schicksal, eine generelle Unfreiheit des Menschen dar. Dieser scheinbar krasse Widerspruch wird durch das Beschriebene verständlich. Dass das Thema der Erlösung in seinen Werken im Zeitverlauf zunehmend in den

Vordergrund trat, kann als Folge eines derartigen existentiellen Verständnisses aufgefasst werden. Es mag seltsam klingen, aber dennoch: Wagner selbst sehnte sich nach einer Erlösung, nämlich nach einer Befreiung aus sich selbst auferlegten Zwängen.

Die Thematik des Persönlichkeitsanteils Pluto (♇) führte RW nun zur Hinterfragung des Schicksals. Wenn das Ziel *Freiheit* heißt, diese aber nicht existiert, muss der herrschende Zustand, der menschliche Status quo, verändert werden. Das ist naturgemäß nicht möglich. Also gibt es nur eine Lösung: den Ausstieg. Die ersatzweise resultierende „Wandlung“ (♁) ist die vom Leben zum Tod, der Ausstieg, der das Schicksal überwindet, da es danach nicht mehr wirksam sein kann. Diese Art der „Erlösung“ ist überaus radikal: lieber tot und frei als lebend und unfrei.

Der Widerspruch zum Selbst- und Arterhaltungstrieb, der existentiellen Grundlage aller Lebewesen, ist überaus deutlich. Wagners extreme Handlungsdynamik, der „jupitergetriebene“ Mars (♃), eigentlich eine Grundkomponente der Existenzsicherung, manifestierte sich über seine Wechselwirkungen mit Pluto in seinen Werken auf paradoxe Weise, in der Thematisierung lebensfeindlicher Zerstörung, im Untergang. Festzuhalten ist: Mars, der allgemein für Aktivität und Durchsetzung, damit aber auch für Gewalt und Aggressivität zuständige „männliche“ PA und eine Wandlung aus plutonischer, Mars-assoziiierter Perspektive (s.o.) waren es, die diesen Effekt fördern konnten.

## Zu Siegfried Wagners Richard-Wagner-Rezeption

Siegfried Wagners Umgang mit dieser Thematik und damit die Rezeption der Werke seines Vaters wurde entscheidend durch die Venus- und Orcuseinflüsse geprägt (s.o.). Seine Art der Auseinandersetzung mit dem Schicksal war wegen der für ihn hohen Bedeutung dieser PA eine andere. Die Thematik der Hinterfragung war ihm zwar persönlichkeitsstrukturell selbst gut bekannt, aber durch Orcus thematisiert. Die plutonische Variante seines Vaters war ihm fremd. Zu Pluto hatte sein „expansiver Intellekt“ (♁/♇) keinen Bezug.

Deutlich wird das am Beispiel des *Sternengebots*. Wenn Agnes sich diesem auch verbal widersetzt, unterwirft sie sich letztlich doch einem behaupteten „Schicksal“ (s.o.). Hätte Richard Wagner das Libretto geschrieben, wäre die Geschichte ganz sicher anders ausgegangen. Dass wie bei SW alle Beteiligten überlebt hätten, ist undenkbar. Mars hätte, von Jupiter verstärkt, dramatisch aufbegehrt, und irgendjemand hätte irgendjemanden erschlagen. Mindestens.

Der friedliche Verzicht, das Weiterleben mit einem unbefriedigenden Kompromiss, kann in diesem Sinne durchaus als ein Gegenentwurf zu RW's *Tristan und Isolde* verstanden werden. Im *Sternengeböt* siegt der PA Venus und sichert die Existenz, nicht Mars, der in „Scheinsiegen“ die Existenzen zerstört.

Insgesamt ergibt sich daher bereits ohne Kenntnis von Merkmalen der SW'schen Inszenierungen eine Hypothese zu seiner RW-Rezeption. Aufgrund der Einflüsse von Venus und Orcus ist eine Tendenz zur „Glättung“ zu erwarten, zu einer „Rundung und Entschärfung von Ecken und Kanten“. Anders ausgedrückt: Dramatische Zuspitzungen, Verzweiflung, Tod und Verderben etc. können zwar nicht beseitigt und geleugnet werden, denn sie sind Bestandteile der Werke. Es sollte aber, als Folge eines Strebens nach „ästhetischer Optimierung“ (♀→♁) unter Orcuseinfluss, eine „venusisch besänftigte“ Darstellung existentieller Dramatik erkennbar werden. Diese astrologisch begründete Annahme bestätigte SW in einem Zeitungsinterview 1908: ...*Ein großes Gewicht legen wir hier in Bayreuth.....auf zarte Übergänge, mit Vermeidung roher Effekte...* Neuerungen, die SW als Festspielleiter realisierte, entsprachen weit überwiegend dieser Grundhaltung.

Als Dirigent wählte er oft unüblich höhere Tempi. Auch dynamische Kontraste betonte er zum Teil deutlich stärker. Ein plötzliches *fortissimo* statt *forte* ist ein möglicher Ausdruck des PA Mars,

hier durch Jupiter verstärkt, eine hohe Geschwindigkeit ist u.a. ein Analogon für seinen Mars-Jupiter-„getriebenen“ Merkur, für eine Dynamisierung (♂) der Beweglichkeit (♃). Bei seinem Vater wirkte sich diese ja ebenfalls vorhandene Dreiecksbeziehung in Form seiner betonten Egozentrik aus, in nicht auf die Musik bezogenen, allgemeinen Verhaltensmerkmalen. Der in diesem Zusammenhang besonders bedeutsame Mars-Jupiter-Aspekt war bei RW deutlich exakter (auf 0,2° genaue Opposition) und damit potentiell stärker wirksam als das nur auf 2,1° genaue Trigon bei SW. Für RW war dieser Aspekt die Haupttriebfeder seines Lebens, was für SW nur bezüglich seiner hohen Arbeitsleistung galt.

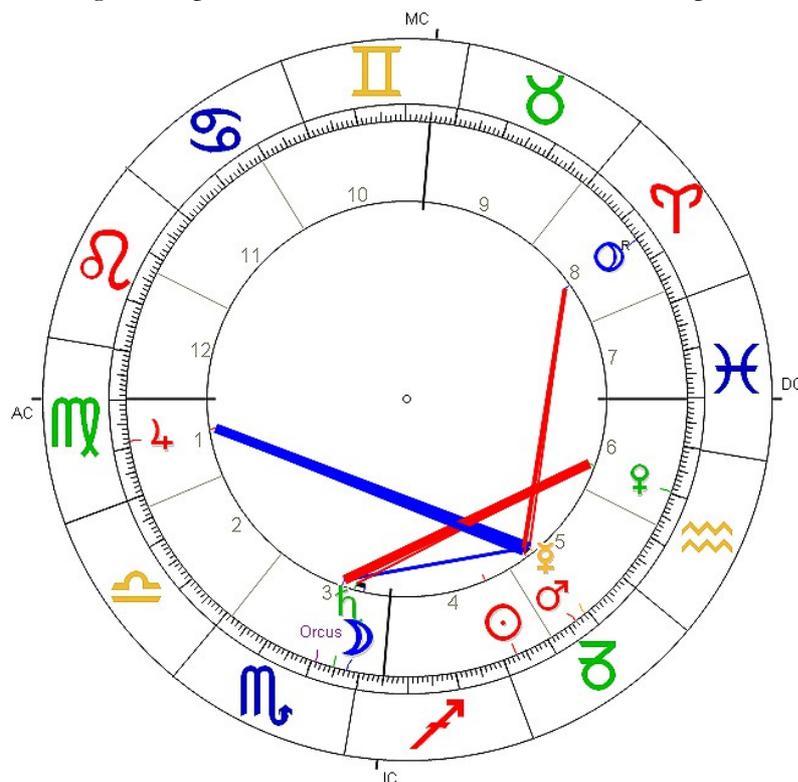
Sein ruhiger, unaufgeregter Dirigierstil war Ausdruck des ausgleichenden Venuseinflusses, aber auch einer saturnalen Selbstkontrolle, einer möglichen Auswirkung der ☉-♄-Opposition (s.o.): „Der Zwilling will eigentlich zappeln“, aber der PA Saturn beschränkt seine große Beweglichkeit auf das Notwendige.

Grundsätzlich ist die Bedeutung astrologischer, persönlichkeitsstruktureller Einflüsse bei schöpferischen Künstlern meist deutlich höher als bei nachschöpferischen. Der Komponist und der Dramatiker bringen ihre Innenwelt direkt zum Ausdruck, der Musiker und der Schauspieler, aber auch der Regisseur können sie nur in ihrer Auffassung, in ihrer Modifikation der Werke durchscheinen lassen. Die Herstellung von Bezügen zwischen astrologischen Einflüssen und Rezeptionen fremder Werke ist daher nur bei besonderen Auffälligkeiten möglich, in denen dann aber oft eine Verzerrung der Intentionen des Schöpfers erkennbar wird.

Bei SW wurde die Rezeption zusätzlich ganz wesentlich durch seine Mutter beeinflusst:

## Siegfried und Cosima Wagner

Wichtige Komponenten von Cosimas Geburtshoroskop:



Cosima Wagner, \*24.12.1837 gegen 22 Uhr LMT in Bellagio/TI/Schweiz

Die durch diese Konstellation bedingten Thematisierungen erklären bereits alle wesentlichen Merkmale ihres Verhaltens. Für Siegfried waren davon relevant:

- Betonung des Zeichens Steinbock ( $\text{♄}$ ) mit  $\text{♁}$ ,  $\text{♃}$  und  $\text{♂}$ : Unflexibilität, Starrsinn, Haftung an Traditionem, an Normen und Regeln;
- Saturn Konjunktion Mond ( $\text{♄}-\text{♁}$ ): kontrollierte/gehemmte Emotionalität, Zurückhaltung spontaner Gefühle, Mutter selbstverständnis als behütende, Grenzen setzende Kontrolleurin;
- Saturn Quadrat Venus ( $\text{♄}-\text{♀}$ ): Kontrolle von Empfindungen, festgelegte Vorstellungen von Ästhetik;
- Pluto Quadrat Mars ( $\text{♇}-\text{♂}$ ): Hinterfragung manifester Erscheinungen von Durchsetzung und Männlichkeit;
- Orcus Quadrat Venus ( $\text{♄}-\text{♀}$ ): Hinterfragung manifester Erscheinungen von Reagibilität und Weiblichkeit.

Bereits daran wird deutlich, dass die Mutter für den Sohn mit seiner  $\text{♁}-\text{♄}$  (s.o.) die Funktion eines „externalisierten Saturns“, eines exogenes Hemmnisses, erfüllen konnte. Sein innerer Konflikt zwischen zwillingehafter Flexibilität und Variabilität und einer betonten Wahrnehmung von Beschränkungen wurde durch die Mutter personifiziert. Über sie konnte eine Auseinandersetzung mit seinem inneren Widerspruch erfolgen: ICH, die Sonne ( $\text{♁}$ ), gegen Begrenzungen ( $\text{♄}$ ), hier nun gegen die Mutter.

Das hatte erhebliche Auswirkungen auf seine Rezeption der väterlichen Werke, die somit weitgehend als „scheinbar“ zu bezeichnen ist. Denn die vorsichtige Zurückhaltung bei Änderungen ihrer Realisierung war nur durch das Bestreben nach Vermeidung einer Konfrontation mit Cosima und ihren fixen Vorstellungen bedingt. Die „Überwindung der Mutter“ und damit die Gewinnung einer wahren künstlerischen Freiheit wäre ihm erst nach ihrem Tod möglich gewesen. Leider starb er aber bereits vier Monate nach ihr.

Es ist dringend zu vermuten, dass bei einem deutlich früheren „natürlichen Rückzug“ der Mutter seine RW-Rezeption eine beschleunigte und möglicherweise auch andere Entwicklung genommen hätte. Denn durch Siegfrieds zurückhaltende Rücksichtnahme und sein Harmoniebedürfnis konnte sich die Starrheit Cosimas praktisch lebenslang nachhaltig hemmend auf seine Entwicklung auswirken. Ihr unbedingtes, weitgehend kompromissloses Festhalten an ihrem Verständnis von RW's Werken, mit ihrem Anspruch auf absolute, nicht infrage zu stellende Interpretationshoheit und ihre auch nach Abgabe der Festspielleitung weiter ausgeübte Macht als „graue Eminenz“ Bayreuths hat SW's manifeste RW-Rezeption in schwer einschätzbarem, wahrscheinlich aber hohem Ausmaß beeinflusst.

Die synastrischen WW zwischen Mutter und Sohn sind zwar sehr aufschlussreich, müssen in diesem Zusammenhang aber nicht unbedingt erörtert werden. Cosimas Einfluss wird mit dem Dargestellten bereits ausreichend deutlich.

## Winifred

Siegfrieds Homosexualität wurde zwar geheim gehalten. Das konnte aber nicht verhindern, dass er mehrfach Opfer von Erpressungen wurde. Daher drängte Cosima ihren Sohn zur Eheschließung, in der Hoffnung, dass mit der Herstellung einer solchen „Normalität“ weiteren Erpressungsversuchen der Boden entzogen werden könne.

Bei ihrer Suche nach einer geeigneten Frau wurde sie fündig bei dem Dirigenten und RW-Anhänger Karl Klindworth, bei dem seine verwaiste englische Verwandte Winifred Williams lebte. Es

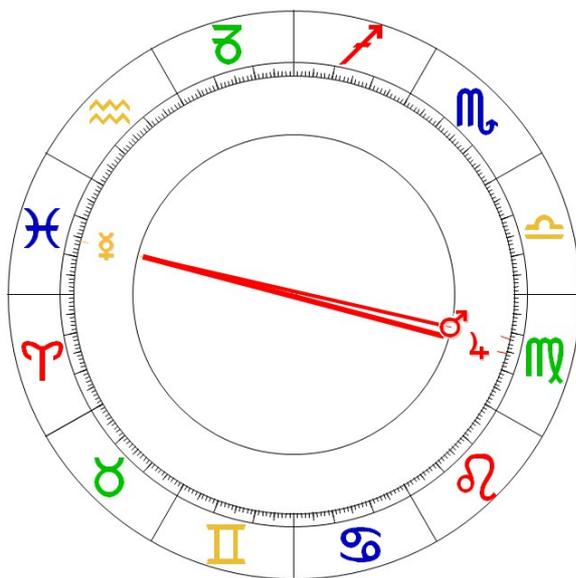
wurde ein Arrangement getroffen: Siegfried wurde 1914 Vormund der 17-jährigen, bis er sie ein Jahr später heiraten konnte.

Winifred wurde also erfolgreich zur Einwilligung in die Ehe mit einem 28 Jahre älteren Mann gedrängt. Im durchschnittlichen Abstand von rund 16 Monaten gebar sie 1917-20 vier Kinder. Danach wandte sich Siegfried wieder verstärkt Männern zu. Die Ehe, eine Farce zur Wahrung einer gutbürgerlichen Fassade, bestand weiter. So nahm Cosima auch in dieser Hinsicht massiv Einfluss auf das Leben ihres Sohnes.

Für die Beantwortung der Frage, wie es ihr möglich wurde, Winifred zu dieser Eheschließung zu bewegen, sind nun wiederum die astrologisch darstellbaren WW sehr hilfreich:

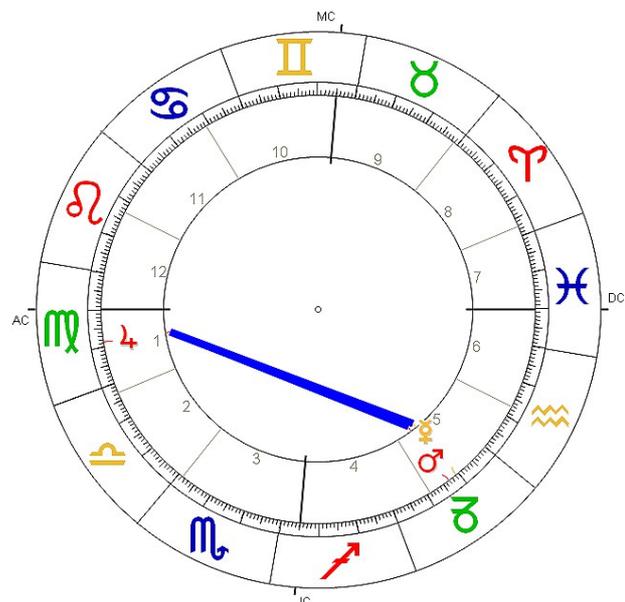
## Winifred und Cosima

Aus heliozentrischer Perspektive enthielt auch Winifreds Geburtskonstellation Aspekte zwischen Merkur, Mars und Jupiter (s.o., S.2):



Winifred Wagner (heliozentrisch)

Die Tierkreiszeichen sind heliozentrisch bedeutungslos. Sie dienen hier nur der Orientierung



Cosima Wagner (topozentrisch, s. S. 2)

Der Unterschied zu Siegfried und Richard Wagner liegt in der konjunkionalen Verwobenheit von jeweils zwei Beteiligten.

Der Unterschied zwischen C. und W. lag zum einen in der „Rollenverteilung“ der PA. War Cosimas Thematik die Maximierung (♁) des Intellekts (♃) als Mittel der Durchsetzung (♂) in primär synergistischer Weise (Trigon, —, Siegfried ähnlich), lag bei Winifred die Thematik der Maximierung (♁) der Durchsetzung (♂), bezogen auf den Intellekt (♃), vor, die sich primär antagonistisch manifestierte (Opposition, —, Richard ähnlich) – die Maximierung war konfliktträchtiger. Zum anderen war das Thema bei ihr in noch stärkerem Maße unbewusst von Bedeutung, da es *heliozentrisch* definiert wurde.

Dennoch fördert aber in einem solchen Fall die Identität der beteiligten PA eine spontane strukturell bedingte Affinität.

Auffällig ist auch, dass die (nicht abgebildeten) Geburtssonnenstellungen Cosimas und ihrer Schwiegertochter Winifred entgegengesetzt waren. Am 23.6.1897 stand die Sonne im Tierzeichenkreis bis auf 0,2°-1,2° genau (Winifreds Geburtszeit ist unbekannt) der Sonne am 24.12.1837 (22 Uhr) gegenüber. Eine solche synastrische Sonne-Sonne-Opposition (☉♁☉) fördert eine Wechselwirkung zwischen den „Gesamt“-Persönlichkeiten, weitgehend unabhängig von WW zwischen einzelnen Persönlichkeitsanteilen.

Strukturell ausschlaggebend dafür, dass Winifred Cosimas Manipulationsopfer werden konnte, waren aber drei synastrische WW zwischen solchen PA:

Cosima Wagner

	☉	☾	♀	♂	♃	♅	♁	♂	♆	♄	Orc
☉	♁ 0,7	♁ 1,3						♁ 3,1			
☾			♁ -0,0	♁ 1,0	♁ -2,3	♁ -0,6	♁ -0,6	♁ 1,0	♁ -0,6		
♀				♁ -0,1							
♂	♁ 0,5		♁ 1,8	♁ 2,8	♁ -0,5	♁ 1,2		♁ -0,2			
♃				♁ -0,7							♁ -0,1
♅	♁ -1,9		♁ -0,6					♁ 0,4			
♁		♁ -2,5					♁ 0,4		♁ 0,4		
♂		♁ -1,9					♁ 1,0				
♆				♁ -0,3		♁ -1,8					♁ 0,4
♄			♁ -0,4								
Orc											

Winifred Wagner

Cosima und Winifred, Synastrie topozentrisch

Abhängig von Winifreds Geburtszeit waren die markierten ♀-♂-Aspekte auf 0,1-1,0° bzw. 0,1-0,9° exakt, die ♁-♁-Konjunktion war ganzjährig auf 0,4° genau.

Es bestanden wechselseitige Affinitäten des aktiven PA Mars (♂) zum reaktiven PA Venus (♀), wobei besonders die Empfänglichkeit von Winifreds ♀ gegenüber Cosimas ♂-Äußerungen von Bedeutung war. Das Zusammenspiel von C.'s Durchsetzungsvermögen, „männlich“, und W.'s Reagibilität, „weiblich“, wurde unterstützt durch die fast identische Saturnstellung. Damit konnte Cosima eine Funktion als „ordnende Begrenzerin“, als „Gesetzgeberin“, erlangen, weil sie, fast 60 Jahr älter als W., der früh verwaisten Jugendlichen in einer Rolle als Großmutter-Ersatz eine partielle Befriedigung einer Sehnsucht nach familiärer Zugehörigkeit ermöglichte. Eine einseitige Nutzung der ♁-♁-Wechselwirkung wurde dadurch massiv gefördert.

So wurde Winifred zur Manövriermasse von Cosimas Interessen. Da Siegfried in anderer Form ebenfalls Opfer seiner Mutter war - siehe oben -, konnte Cosima beider Leben nach ihren Vorstellungen zusammenführen.

Damit wurde sie auch indirekt verantwortlich für Winifreds späteres Verhalten gegenüber Siegfried und demzufolge auch für deren Umgang mit seinen Werken. Zwar bestanden zwischen ihm und Winifred kaum relevante persönlichkeitsstrukturelle Ähnlichkeiten oder Wechselwirkungen, wodurch ein „Miteinander“ grundsätzlich erschwert wurde. Nur W.'s Jupiter stand in Konjunktion mit Siegfrieds Mars (♁♁♂s, 1,8°,) heliozentrisch im Quadrat zu seiner Erde (♁♁♁s, 0,9°). Siegfried konnte ihr demnach als Möglichkeit erscheinen, ihrem eigenen Expansions- und Geltungsbedürfnis (♁) unter Nutzung seines Handlungsantriebs (♂) dienlich sein zu können.

Aber die eindeutig vorsätzliche Behinderung besonders der posthumen Verbreitung seiner Werke war nicht nur durch die eher schwachen strukturellen WW bedingt. Ganz sicher war Winifred vor ihrer Ehe nicht über die sexuelle Orientierung ihres Zukünftigen informiert worden. Ihr Verhalten kann daher als eine späte Rache einer Irreführten, Manipulierten und als Alibiobjekt Missbrauchten verstanden werden. An Cosima konnte sie sich nicht rächen. Also wurden Siegfrieds Werke stellvertretendes Zielobjekt seiner Frau, die sich zu Recht in extremer Weise hintergangen und auch gedemütigt fühlte. Denn es handelte sich um ihre Benutzung als Gebärmutter und Gewährleisterin einer Fassade. Sie konnte, musste sich schließlich als Marionette ihrer Schwiegermutter fühlen, die die schwache Position der Waisen genutzt hatte, um sie als Ausführungsgehilfin bei der Umsetzung ihrer Interessen zu missbrauchen. Irgendwann musste Winifred erkennen, dass sie nur Cosimas „nützlicher Idiot“ gewesen war.

Fazit: Siegfrieds Funktion als Opfer seiner Mutter wurde nach seinem Tod durch Winifred perpetuiert, da diese ihren Hass auf Cosima auf ihn übertrug. Gleich, was Cosima in ihren Tagebüchern geschrieben hat – bezüglich dieser Zusammenhänge verfälschte sie *mit Sicherheit* überwiegend die Wahrheit, ihre eigene Rolle beschönigend bzw. verschweigend.

## Schlussbemerkungen

Ein astrologischer Konstellationsfaktor kann ganz unterschiedliche Auswirkungen haben. Denn die individuellen Manifestationen sind ja von den genetischen Anlagen, besonders aber von Sozialisationseinflüssen abhängig (s.o., astrologische Prämissen).

Dazu drei Beispiele für andere Auswirkungen von Aspekten, die bei Siegfried Wagner vorlagen:

Eine Merkur-Orcus-Opposition kann eine „verselbständigte Hinterfragung“ fördern. Auch alltäglichen, erklärbaren Vorgängen werden dann potentiell geheimnisvolle Bedeutungen zugewiesen. Wird die Häufigkeit bemerkter „Zeichen“ zu groß, kann sich eine paranoide Psychose entwickeln.

Eine Sonne-Saturn-Opposition kann zu einer massiven Hemmung jeglicher Initiative führen und die Entwicklung einer Depression fördern.

Ein Aspektedreieck Merkur-Mars-Jupiter kann einen unkontrollierten Redefluss begründen. Es muss dann unbedingt kommuniziert werden, gleich, ob es notwendig und sinnvoll ist oder nicht. Auch kann eine verbale wie körperliche Aggressivität gefördert werden.

So ist noch einmal festzuhalten: Nicht bestimmte Eigenschaften, sondern Schwerpunkte der Wahrnehmungs- und Reaktionsbereitschaft werden astrologisch definiert. Dadurch wird die Entwicklung von Eigenschaften gefördert, die mit diesen Schwerpunkten korrelieren.

Dieser Text ist die ursprüngliche Version meines Beitrags, der in gekürzter Form unter anderem Titel am 24.07.2013 im Katalog zu einer Ausstellung der Internationalen Siegfried-Wagner-Gesellschaft (ISWG) Bayreuth sehr fehlerhaft veröffentlicht wurde.

Bei Interesse an interpersonellen Wechselwirkungen zwischen Richard Wagner und Personen seines näheren Umfelds empfehle ich meinen ebenfalls kostenlos downloadbaren Text *Richard Wagner: Egozentrik und Verbindlichkeit* auf dieser Seite.

Die Erstellung der Grafiken erfolgte unter Verwendung der Software *Astroplus* von *Astrocontact*, Linz/Österreich